

# Hebamme – ein Beruf, der mehr Anerkennung verdient

Laura Lindt und Tamara Lengacher schliessen ihr Studium zur Hebamme BFH im Sommer 2025 nach einem zehnmonatigen Praktikum auf der Geburtshilfe des Spitals Emmental ab. Welche Faszination der Beruf mit sich bringt und mit welchen Themen sie sich beschäftigen, erzählen die beiden Studentinnen im Interview.

INTERVIEW **TERESA SCHMIDT** BILD **ANJA GERBER**



**Tamara Lengacher und Laura Lindt** (sitzend) sind seit Juni 2025 als offizielle Hebammen anerkannt.

**Wie sind Sie zum Bachelorstudium Hebamme gekommen?**

Tamara Lengacher: Ich wusste schon früh, dass ich im Gesundheitswesen arbeiten möchte. Ich habe im Spital Emmental meine Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit absolviert und kam später auch mit dem Wochenbett in Kontakt – ein Bereich, in dem ich mich sofort wohlfühlt habe. Damals dachte ich noch, man müsse für den Beruf der Hebamme besonders erfahren oder älter sein. Heute weiss ich: Das Wichtigste ist ein gutes Einfühlungsvermögen und natürlich viel Fachwissen.

Laura Lindt: Ich habe nach der Matura Psychologie studiert und erfolgreich abgeschlossen. Schon während des Studiums wurde mir klar, dass mich der Beruf der Hebamme sehr fasziniert. Nach dem Bachelor in Psychologie stand ich vor der Wahl, einen Master anzuschliessen oder einen neuen Weg einzuschlagen. Ich entschied mich für den neuen Weg und habe den Entscheid nicht einen Tag bereut.

**Wie war das Studium?**

Laura: Im Gegensatz zum Uni-Alltag war das Studium an der Fachhochschule klar strukturiert und folgte einem strikten Stundenplan mit Vorlesungen, Seminaren und praktischen Übungen. Alle möglichen Themen rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett wurden behandelt.

Tamara: Die vier Jahre waren intensiv, aber sehr lehrreich. Theorie und Praxis wechseln sich ab, und vor allem die Praktika sind sehr zentral.

Laura: In den ersten drei Jahren absolvieren wir Studierenden vier Mal ein zehnwöchiges Praktikum. Das Studium schliessen wir mit einem 40-wöchigen Praktikum ab. In dieser Zeit wächst man fachlich und persönlich enorm.

**Wie haben Sie den Abschluss des Studiums und das letzte Praktikum erlebt?**

Tamara: Da wir die Prüfungen bereits letzten Sommer abgeschlossen haben, fällt es nun leichter, uns ganz aufs Praktikum zu konzentrieren.

Laura: Auch die Abschlussfeier liegt schon hinter uns – etwas ungewohnt, da

wir erst ab Juni 2025 offiziell als Hebammen anerkannt sind. Es ist eine spannende Phase: Man weiss, dass man bald ganz eigenständig arbeitet – und gleichzeitig darf man noch wachsen und reflektieren.

**Wird der Berufsstatus der Hebamme ausreichend gewürdigt in unserer Gesellschaft?**

Laura: Oft wird die Arbeit der Hebamme auf den Moment der Geburt reduziert. Dabei leisten wir nicht nur während der Geburt einen wichtigen Beitrag, sondern begleiten die Frauen auch bereits in der Schwangerschaft und bereiten sie auf die Geburt vor – ein präventiver Aspekt, der oft übersehen wird. Viele Frauen wissen gar nicht, dass sie diese wertvolle Unterstützung schon vor der Geburt in Anspruch nehmen können. Nach der Geburt geht die Hebammenbegleitung im Wochenbett weiter. Wir bauen eine Beziehung auf, sind konstant Ansprechpersonen und unterstützen die Frauen in einer sehr intensiven Lebensphase – das verdient definitiv mehr Anerkennung.

Tamara: Genau. Unser Beruf lebt von Beziehung, Vertrauen und Präsenz – dafür braucht es Zeit und Strukturen, die das ermöglichen. Deshalb ist es wichtig, dass unser Beruf in der Gesellschaft mehr Anerkennung erhält.

**Wie haben Sie die erste Geburt erlebt, die Sie begleiten durften?**

Tamara: Meine erste Geburt habe ich in einem Geburtshaus erlebt – ein sehr bewegender Moment. Natürlich war ich anfangs eher beobachtend dabei, aber das Gefühl war überwältigend.

Laura: Mir ging es genauso. Heute erkenne ich, wie viel Verantwortung wir tragen – für Mutter und Kind. Als Hebamme muss man das grosse Ganze im Blick behalten und gleichzeitig feinfühlig auf kleinste Veränderungen reagieren.

**Waren Sie in der Ausbildungszeit auch mit schwierigen Momenten konfrontiert?**

Tamara: Ja, besonders auf der Pränatalstation – dort werden auch schwere Diagnosen gestellt. Der Umgang mit solchen Situationen ist immer schwierig, aber gerade dann ist es umso wichtiger, präsent zu sein und die Familien zu begleiten.

Laura: Die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis kann gross sein. Ich durfte die Erfahrung machen, eine stille Geburt\* zu begleiten. Auch wenn man sich im Studium theoretisch mit der Thematik befasst, bereitet einen doch nichts auf eine solche Situation vor.

**Was ist für Sie das Besondere an der Geburtsabteilung des Spitals Emmental?**

Laura: Die Hebammen begleiten die Schwangeren in der Schwangerschaft, während der Geburt und im Wochenbett. Wir sind ein Team, das für alle Fachbereiche zuständig ist. Das ist etwas Einzigartiges und ermöglicht es uns, Kontinuität in der Betreuung zu gewährleisten.

Tamara: Durch die Kombination von Geburt und Wochenbett entsteht ein grosses Hebammen-Team, in dem immer erfahrene Kolleginnen im Dienst sind. Das gibt uns Sicherheit und ermöglicht es, ständig voneinander zu lernen und uns weiterzuentwickeln.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft als Hebamme?**

Tamara: Ich wünsche mir viele schöne und erfüllende Momente mit den Familien, die ich begleite, und dass ich mich weiterhin in meinen Fähigkeiten weiterentwickle, um eine bestmögliche Betreuung bieten zu können.

Laura: Ich wünsche mir viele erfüllende Begegnungen und eine berufliche Weiterentwicklung. Hebamme ist ein Beruf, der körperlich und emotional fordert, aber auch unglaublich bereichert. Ich hoffe, dass sich das gesellschaftliche Bewusstsein für die Bedeutung unserer Arbeit weiter schärft – und dass sich das auch in besseren Rahmenbedingungen und mehr Sichtbarkeit widerspiegelt.

\* Anm. d. Red.: Unter einer stillen Geburt versteht man die Geburt eines Kindes, das tot zur Welt kommt.

**Laura Lindt** (26) wohnt in Burgdorf und verbringt ihre Freizeit gerne beim Pilates, Yoga oder auf dem Fahrrad.

**Tamara Lengacher** (27) lebt in Zollikofen und geniesst ihre Freizeit am liebsten draussen in der Natur, beim Fotografieren oder bei einem gemütlichen Kaffee mit Freunden.